

«Sonst kommen wir den Top-Teams nicht näher»

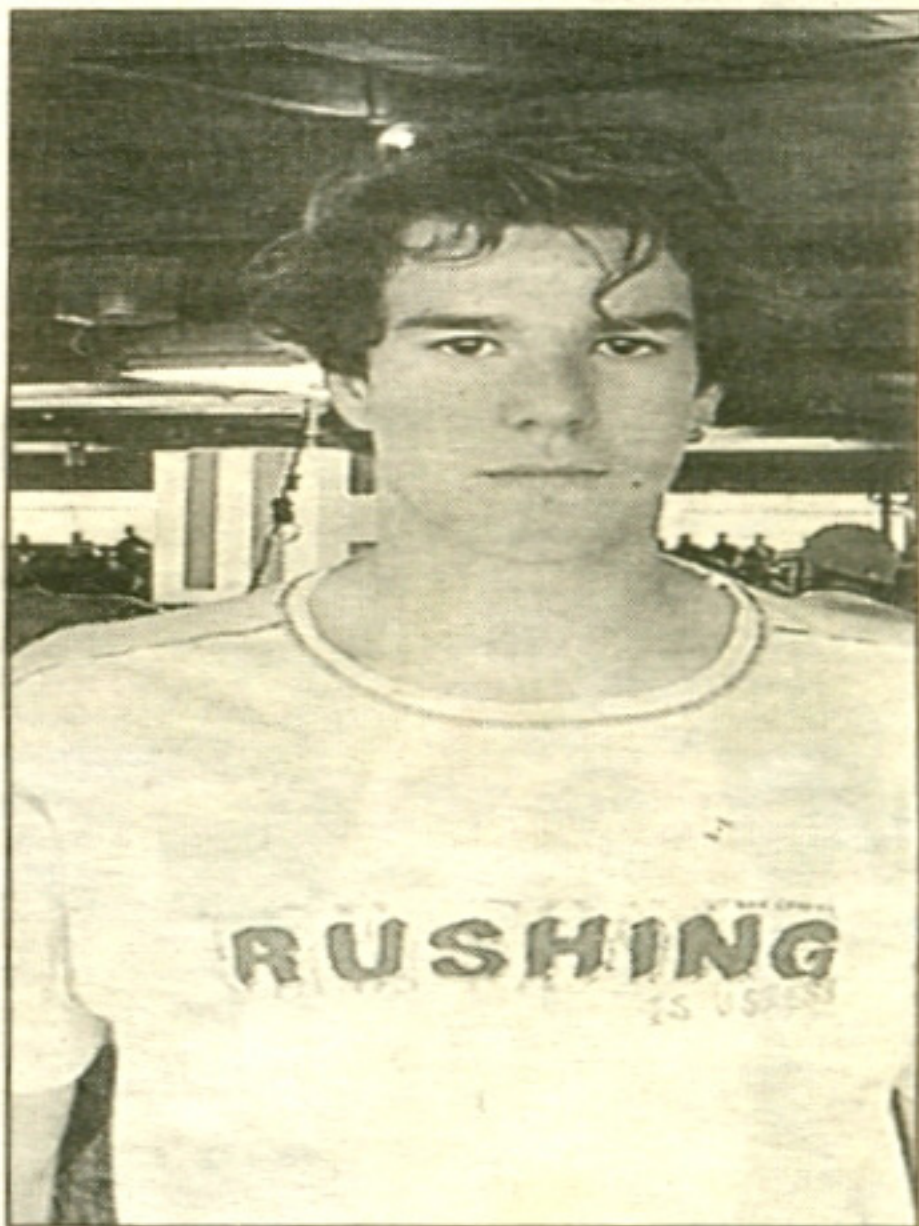
Nicolas Crettaz, Spieler der Schweizer Nati, fordert Veränderungen im Meisterschaftsbetrieb

alb) «Wenn wir den Top-Teams näher kommen wollen, dann müsste auch in der Schweiz mit fünf gegen fünf und mit Offside gespielt werden, ist Nicolas Crettaz überzeugt.

Die Schweiz erreichte an der WM in Siders den fünften Rang. Nicolas Crettaz, einziger Oberwalliser im Team, ist durchaus zufrieden. «Natürlich war es schade, dass wir den Einzug in die Halbfinals knapp verpasst haben», ärgert sich Crettaz. «Die Italiener haben überrascht, aber beim nächsten Mal werden sie kaum mehr eine derart starke Mannschaft stellen, und dann werden wir sie wieder überholen», ist der Salgescher überzeugt. Denn die Schweiz will in Europa die Nummer 3 sein.

Trotzdem: Der Unterschied zu den Top-Teams bleibt recht gross und das hat sehr viel auch mit den ungenügenden Strukturen in der Schweiz zu tun. Weil sehr viele Klubs kein genügend grosses Feld haben, wird selbst in der NLA auf kleineren Feldern sowie mit vier gegen vier Mann gespielt. Dafür gibt es – im Gegensatz zu den internationalen Partien – kein Offside. «Wenn wir das nicht ändern können und die international geltenden Regeln nicht auch im Meisterschaftsbetrieb übernehmen können, dann wird es schwierig, wirklich einen Schritt vorwärts zu kommen», ist Ni-

colas Crettaz überzeugt. «Die Top-Teams wie die Kanadier oder die Tschechen, die spielen von jung auf fünf gegen fünf und mit Offside. Uns hingegen bleibt eine sechswöchige Vorbereitungszeit, in der wir versuchen, uns auf das umzustellen, doch das ist nicht möglich», ist Crettaz überzeugt. «Vor allem beim Powerplay haben wir Mühe, um in die gegnerische Zone zu kommen, da fehlen uns schlicht und einfach die Automatismen. In den anderen Bereichen wie im Läuferischen oder von der Stocktechnik her, können wir mithalten», ist Crettaz überzeugt.



Nicolas Crettaz: «Die Automatismen fehlen.» Foto wb